

Saale-Beitung.

Zweihundertziger Jahrgang.

werden die... 20 Pf. berechnet... Reichlich... Sonntag und Montag... 1908.

Nr. 221.

Halle a. S., Dienstag, den 12. Mai

1908.

Recht und Volksgeist.

Das Recht setzt den Einzelmenschen und die Menschensamtheit voraus. Diesen beiden Beziehungen entsprechen zwei Grundtriebe der menschlichen Natur. Der Mensch als Einzelmensch ist vor allen Dingen Egoist, andererseits aber kehrt er sich nach Gesellschaft. Diese beiden Erregungen können das Recht in seinem ursprünglichen Wesen erklären. Wir können stündlich beobachten, wie durch und durch egoistisch die menschliche Natur ist. Aber der Mensch muß, um wirtlich glücklich zu sein, mit seinesgleichen zusammenleben. Ein Konflikt zwischen dem Egoismus und dem geselligen Zusammensein ist nur aber ganz unermüdlich, denn jeder will alle Lebensgüter für sich haben und läßt dabei auf energigen Widerstand seitens des jenseitigen, der das Gleiche für sich beansprucht. Sieht aber jemand, daß er mit seinem Egoismus nicht durchdringen wird, so richtet er sich in seinem Verhalten nach den Bedürfnissen seines Nächsten. Er tut es und ebenso alle anderen, und es bilden sich schließlich durch immerwährende Gemüthsruhe feste Normen, von der Lebenslust und dem gesunden Menschenverstand ins Dasein gerufen, welche dem Menschen zurufen: sei altruistisch, d. h. nimme Rücksicht auf deine Nächsten, damit du in bestimmten sicheren Grenzen egoistisch sein kannst. Der Altruismus ist nur ein verfeinerter Egoismus; beides ist notwendig, der Egoismus zur Erhaltung des Individuums, der Altruismus zur Erhaltung der Gattung. Uebrigens richten wir uns ja nicht nur insofern nach dem anderen, als wir unseren Egoismus einschränken, sondern auch unsere Lebensarbeit ausrichten. Sämtlich fast diesen Gedanken in die folgenden Worte zusammenfassen: „Wird der Mensch in geordneter Gesellschaft existieren und sich wohlbehinden, so muß er nicht nur sein eigenes Glück anstreben, sondern auch dasjenige der Gemeinschaft, der er angehört, und der „Nächsten“, welche diesen sozialen Verein bilden. Er muß erkennen, daß ihr Gedeihen sein Gedeihen ist und ihr Leiden sein Leiden.“ Hat so der soziale Instinkt erst einmal die ordnende Norm, die „Moral“ geschaffen, so ist's bis zum Recht kein weiter Weg mehr. So lange der Mensch nicht gezwungen wird, bei seinem Handeln sich nach dem Nächsten zu richten, wird er, sobald er es kann, seinen Egoismus in einer der Gesamtheit schädlichen Ausdehnung zu befriedigen suchen. Aber die Menschensamtheit, die z. B. in einem Staate vereinigt ist, wird bald begreifen, wo der einzige Weg zum Frieden ist, die Gesamtheit muß den Einzelnen in jedem einzelnen Falle zwingen, sich nach dem andern zu richten, soweit das Interesse des Staates es verlangt. Der Einzelne darf nicht mehr möglichst viele Lebensgüter an sich reißen, das würde der soziale Frieden nicht erlauben — sondern die Volksgemeinschaft gibt die Normen, mit deren Berücksichtigung man allein die Lebensgüter erlangen kann, natürlich nur diejenigen Güter, um die man sich freit und streiten kann. Das Recht ist hiernach also eine die Güterverteilung ordnende Norm zwischen Egoismus und Altruismus vermittelnd, vom Staate des sozialen Friedens wegen gegenüber dem Einzelnen durchgesetzt und vom inneren Wesen des Menschen und Volksgeistes erzeugt. Diese materialistische Ansicht von der Entstehung des Rechts, welche übrigens einer theilweisen Bekantmachung nicht widerspricht, sagt also: Recht ist notwendig Maßtauglich durch die Menschensamtheit, ursprünglich innerlich bewandt mit der Moral, welche daher auch eine starke Stütze des Rechts ist, beide ein Produkt der Zeit.

Diese Darstellung vom Wesen des Rechts erzählt eine Veränderung für die höheren Stufen der Kultur mit ihrem komplizierten rechtlichen Bestehen: neben das wissenschaftlich benutzte Recht tritt die wissenschaftlich benutzte Rechtsschöpfung; nur auf diese Weise kann dem modernen Verkehre Genüge getan werden. Aber dadurch darf der innere Zusammenhang des Rechts mit dem Volksgeiste, wie er im Anfang war, nicht gelöst werden, und man wird für das heutige Recht das Prinzip aufstellen müssen, daß es erst dann vollkommen lebendig wird und so wahrhaft fegeischer Wirksamkeit gelangt, wenn es mindestens in seinen Grundzügen in das allgemeine Volksbewußtsein eingedrungen ist. L. G.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

Aus Aken b. z. wird gemeldet: Der Herzog empfing gestern mittag den kaiserlich russischen Ministerpräsidenten Baron... Der Empfang der Abgeordneten Mulya Sabid hat noch nicht stattgefunden. Die Abgeordneten richteten an den Reichskanzler ein in arabischer Sprache ab-

Verzögerung im Empfang der marokkanischen Gesandtschaft.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Empfang der Abgeordneten Mulya Sabid hat noch nicht stattgefunden. Die Abgeordneten richteten an den Reichskanzler ein in arabischer Sprache ab-

geschicktes Schreiben, das bis zum Mittag, wo der Empfang in dem Auswärtigen Amt hatte stattfinden sollen, noch nicht überfekt war. Infolge dessen ist eine Verschiebung notwendig geworden.

Unterdessen weiß der Telegraph von einem neuen Höchst erfreulichen Erfolge von Mulya Sabid Truppen zu melden:

Die Meldung, daß Mulya Sabid in Meknes eingetroffen und nur einige Stunden von Fes entfernt sei, hat in Paris sichtlich Ueberraschung hervorgerufen. Man war überzeugt, daß seine Lage sehr ungünstig sei. Doch nunmehr aber beherrscht der französische Konsul in Casablanca, daß Mulya Sabid sich auf dem Rückzug befinde und bei den Beni Diran eingetroffen sei. — Das ganze Heer Abdul Afis' unter dem von ihm abgeordneten Ben Bogadbi ist gegen den Befehl des Sultans von Marok nach Fes aufgebrochen, um zu Mulya Sabid überzugehen. Abdul Afis, der nunmehr vollkommen verlassen ist, fällt sich in Rabat unglücklich. Es verlautet, daß er im Begriff ist, bei den Franzosen im Hinterlande von Casablanca ein Unterkommen zu suchen.

§ 83 des Handelsgesetzbuches.

Die Zustimmung des Bundesrates wird der Gesetzwurk über die Änderung des § 83 des Handelsgesetzbuches in der Fassung des Reichstagsbeschlusses, wie die „Tägl. Rundschau“ von unterrichteter Seite hört, nicht finden. — Das Parlament hat sich bekanntlich auf den Standpunkt der Kommission bezogen, des Votages Wasserermann gestellt, der dem Handlungsgesetzbuch im Erkrankungsfalle bis zu sechs Wochen nicht nur das volle Gehalt, sondern auch noch das Krankengeld zuspricht; nach der Regierungsvorlage sollte das Krankengeld dem Handlungsgesetzbuch auf das Gehalt angerechnet werden.

Das sächsische Wahlrechtspromiss.

Für das sächsische Wahlrechtspromiss ist, wie der „Dresdener Anz.“ meldet, die erforderliche Zweidrittelmehrheit der Zweiten Kammer geistert. Die Stellungnahme der Regierung wird nach derselben Quelle nicht in der Deputation, sondern erst im Plenum der Kammer erfolgen.

Das aktive Wahlrecht ist an ein Alter von 25 Jahren, an eine zweijährige Staatsangehörigkeit und einen zweijährigen Wohnsitz im Wahlkreise geknüpft. Mer zwei Jahre vor der Aufstellung der Wahlkreise seinen steuerlichen Verpflichtungen gegen Staat oder Gemeinde nicht nachgegeben ist, wählt nicht. Für Erstellung von Zuhaltungen sind erforderlich: 1. die Unfähigkeit mit mindestens 75 Steuerrenten oder ein Alter von 50 Jahren; 2. Selbstständigkeit, selbständiger Beruf, Ausübung eines selbständigen Gewerbes mit mindestens zwei anderen Personen, Beamte mit 1800 Mk. Gehalt oder die Beschäftigung zum einjährigen Dienst; 3. Steuerleistung 2200 Mk. Die Einkünfte der Wahlkreise soll nach folgenden Gesichtspunkten vorgenommen werden: Die 96 Wahlkreise sind nach ihrer sozialen und wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit unter Anhalt an die historische Entwicklung zu bilden. Hiernach werden die größten Städte in der Hauptwahlkreise für sich bilden, während die Mittelstädte zum Teil zu Wahlkreisen unter sich zusammengefaßt werden, ein anderer Teil aber mit dem platten Lande vereinigt werden wird. Die kleinen Städte in der Hauptwahlkreise soll nicht nur die Einwohnerzahl, sondern auch die Fläche zu berücksichtigen. Die Wahlkreise sind durch Gesetz festzusetzen.

Wie verlautet, wird die sächsische Regierung dem Wahlrechtspromiss zustimmen. — Den sächsischen Nationalliberalen redet die „Köln. Ztg.“ wie folgt ins Gewissen:

Die Nationalliberalen würden einen schmerzlichen Fehler begehen, wollten sie nicht mit allem Einflusse darauf dringen, daß sich die Wahlrechtsdeputation nun endlich über bestimmte, natürlich möglichst liberale Grundzüge festsetzt. Die Nationalliberalen haben auch den Schein zu vermeiden, als seien ihnen etwa eine Regierung der Nationalliberalen zuzuführen oder es werde von ihnen nicht alles getan, um diese große Frage so bald und so gut es ihrem Einflusse möglich ist, zu lösen.

Parteinachrichten.

Nationalliberale Parteitage fanden am vorgestrigen Sonntag in Düsseldorf und Dortmund statt. In Düsseldorf sprach Geh. Rat Friedberg über das preussische Finanzwesen und Abg. Hieber über die Lage im Reich, wobei er besonders die das Vereinigungsbehaltende Kämpfe in den jüdischen Parlamenten schilderte, einer zünftigen Sozialpolitik das Wort redete, die die Verfassungsfähigkeit der Unternehmern gebührend berücksichtige und die Verdienste der deutschen Industrie um die Verbesserung der Lage der Arbeiter anerkenne. Bei den westfälischen Nationalliberalen in Dortmund verbreitete sich Abg. Kammergeheirat Schiffer über „Verwaltungsreform und Schulfragen“. Von der Befragung der Beamtenbefehlsordnung sprach Abg. Schiffer zur Verwaltungsreform und richtete hier, die ersten Sachen mit gutem Will und Humor padend erläuternd, seine Angriffe vor allem gegen das Zivilregieren, das Uebermaß von Instanzen und Kontrolle, und die Unfertigkeit in der Befragung der Sozialinstanzen. Die Landflucht der Beamten aus den Lokalinstanzen gab den Weber-

gang zur Landflucht der Lehrer, und jetzt zeichnete der Redner unter anhaltender lebhafter Zustimmung der Versammlung eine wahrhaft liberale Schulpolitik, die in jedem Kampf von Etappe zu Etappe zum Ziele geführt werden müsse. Wie den Beamten, so müsse man auch den Lehrern mehr Vertrauen zu selbständiger Arbeit schenken und die Beamten wie die Lehrer von falscher und übermächtiger Aufsicht befreien.

Aus der Wahlbewegung.

Die Beteiligung der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen soll nach dem Plane der Parteileitung in Groß-Berlin in umfassen der Weise erfolgen. Man wird, wie es heißt, in allen Kreisen mit Ausnahme des Kreises Teltow-Besow, wo man die sozialliberalen Kandidaten unterstützen will, eigene Kandidaten aufstellen.

In Grewiswald sind nach einer Meldung des „Tag“ die Kompromissverhandlungen zwischen Nationalliberalen und Freijüngern für die Landtagswahl gescheitert. Die Freijüngern stellen Gs. Zuitzart (Sudde in Grewiswald und Rittergutsbesitzer Dr. Wendorf-Loth (beide Freijüngere Vereinigung) als Kandidaten auf.

Allgemeine Mitteilungen.

Die Bischöfe von Straßburg und Metz haben durch einen gemeinsamen Erlass an den Klerus die allgemeine Aufnahme des Kaisergebetes in das liturgische Kirchenamt der katholischen Kirchen angeordnet. — Fürst Eulenburg wird voraussichtlich in etwa vierzehn Tagen ins Untersuchungsgefängnis überführt werden.

Ueber die Beförderungsvorlage der sächsischen Staatsbeamten wird gemeldet: Ob die Verabschiedung der Vorlage durch die beiden Kammern nach der Vertagung des Landtages möglich sein wird, ist zu bezweifeln, da es heißt, daß die Vertagung bereits am 25. Mai (Königsgeburtstag) eintreten soll.

Heer und Flotte.

Zur Feier seines 25jährigen Jubiläums als Chef des 18. Infanterieregiments ist General Prinz Ludwig Friedrich von Bayern nach Gemahlin und Tochter Prinzessin Marie des Prinzen sowie der Schwester, Prinzessin Klara, in Landau eingetroffen. Es fand ein Festakt auf dem Kasernenhof statt, an dem 3500 ehemalige Regimentsangehörige teilnahmen.

Kaiserliche Marine. Der N.-B.-D. Koon ist mit der abgelaufenen Besatzung S. M. S. Concor am 9. Mai in Colombo (Ceylon) eingetroffen und hat am 10. Mai die Reise nach Aden fortgesetzt. Die abgelieferte alte Besatzung S. M. S. Pfaffst. Vaterland ist auf der Heimreise am 10. Mai in Singapur eingetroffen und hat am 11. Mai die Reise nach Penang (Halbinsel Malacca) fortgesetzt. S. M. S. Seeabter geht am 14. Mai von Dar-es-Salaam nach Zanzibar in See. S. M. S. Kaiser Wilhelm II., Kaiser Barbarolla, Kaiser Karl der Große, Kaiser Wilhelm der Große und Bly sind am 9. Mai von Wilhelmshaven nach Helgoland gegangen. S. M. S. Jüten ist am 9. Mai von Wilhelmshaven in See gegangen. Die Aufklärungsflotte der Hochseeflotte sind am 9. Mai vor Helgoland eingetroffen. S. M. S. Gneisenau ist am 9. Mai von Kiel in See gegangen. S. M. S. Fuchs ist am 9. Mai von Kiel eingetroffen. Die Schulkolonne, sowie die 1. und 2. Wandraufstellungsflotte sind am 8. Mai zur Hochseeflotte getreten. S. M. S. Grelle ist am 10. Mai von Wilhelmshaven nach Embden gegangen. S. M. S. Fuchs ist am 10. Mai von Wilhelmshaven nach Helgoland gegangen. S. M. S. Deutschland ist am 10. Mai vor Helgoland eingetroffen. Poststation für S. M. S. Gneisenau bis 15. Mai Neufahrwasser, dann Kiel, für S. M. S. Seeabter bis 14. bis 17. Mai Brunsbüttel, dann Kiel, für S. M. S. Fuchs bis auf weiteres Kiel. Der Abfahrtstransport für S. M. S. Bremen wird mit dem am 6. Juni von Bremerhaven abgehenden Dampfer Prinz Friedrich Wilhelm des Norddeutschen Lloyd nach Kempten, die abgelieferte Besatzung mit dem am 18. Juni von Kempten abgehenden Dampfer Bremen derselben Reederei nach Bremerhaven befördert werden.

Ausland.

Um die Nachfolge Roosevelt's.

Aus Washington, Ende April, bringt die „Kölnische Ztg.“ folgendes interessante Stimmungsbild: Der amerikanische Präsidentenwahlkampf ist ein Wahlkampf in drei Entscheidungspunkten, ein Drama in drei Akten. Der erste Akt ist der republikanische Parteitag, der zweite der demokratische, der dritte der Wahltag selbst. Die erste Entscheidung fällt dieses Jahr im 16. Juni in Chicago, die zweite am 7. Juli in Denver, die dritte und endgültige am 8. November im ganzen Land. Der doppelte Kampf ist am Roosevelt. Er hat Stürme von amerikanischer Wucht und Wildheit hinter sich. Gerade wie seine Reformpredigt am laienhaften Volk, seine Anklagen gegen den räuberischen Reichtum am zornigen wurden, nach vor seinen Füßen das Gedeihen des Landes zusammen, wurde unter den Fieberhauern der Panik die wirtschaftliche Gesundheit der Nation um Milliardenwerte geschwächt. Roosevelt steht wie ein riesenhafter Schatten über der diesjährigen Präsidentenwahl. Er hat mit nachdrücklichen Worten zur gegebenen Stunde, als sein Lieblingskandidat Taft von seiner Weltreise auf den amerikanischen Boden zurückkehrte, seine am Abend des letzten Wähltag abgegebene Erklärung wiederholt, daß er

unter keinen Umständen eine normale Kandidatur annehmen werde. Er hat erst kürzlich zu seinen Freunden gesagt, daß er jetzt als persönliche Beleidigung empfinde, weiterhin als Präsidentschaftskandidat in Rechnung gestellt zu werden. Dafür hat er kein Geheimnis daraus gemacht, daß er Laits Kandidatur unterhalte und ihn als den ersten Erben seiner Ideen in seiner Regierung ansehe. Es hat alles nicht gehoffen. Die Wahl ist nicht zu gewaltig, als daß er mit den feierlichsten Erklärungen den Volkswillen aus seinem tiefergehenden Sinne in eine andere Richtung lenken könnte. — Kriegsminister Laits, der eigenste Kandidat des Präsidenten und von ihm ganz offen unterstützt, wird seinen schwersten Kampf gegen die Beliebtheit des Präsidenten zu führen haben. Es ist anzunehmen, daß durch die dreifache Hilfe der Kapitalisten, der Parteigewaltigen und des Kooperationsregierungsapparats bis zum 16. Juni (welcher geordnete Fuß-Takt verpflichtet werden, daß gleich bei der ersten Abstimmung in Chicago über 490 Stimmen — die absolute Mehrheit — für ihn abgegeben werden, womit er zum Kandidaten der republikanischen Partei erkoren wäre. Dann bliebe die Entscheidung darüber, ob die Nation ihn als Nachfolger Roosevelt's annehmen will, der Wahlschlacht im November vorbehalten, und wie sie ausfallen würde, mag heute noch niemand zu prophezeien. Es ist aber auch möglich, daß die erste Abstimmung in Chicago noch keine absolute Mehrheit für Laits ergibt. Dann wird ein großes Rennen und ein republikanisches Hauptquartier anbauen, und Dinge von folgenreicher Art müssen im kurzen Verlaufe der Stunden geboren werden.

#### Eine „unplungene Phrase“.

Aus Petersburg wird der „Kranz. Ztg.“ geschrieben: Rotomzow's bedeutungsvolles Wort in der Duma: „Gott sei Dank, wir haben kein „Karlism““, das von Czomajlo als misslungene Phrase bezeichnet wird, hat, wie „Slovo“ erzählt, in Regierungskreisen den Eindruck eines Ausfalls gegen Stolypin gemacht. Eine solche Form der Polemik mit Stolypin wird als nicht würdevoll und unbecom betrachtet. Rotomzow's Wort selbst gilt als nicht forrett. Stolypin und die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder verhalten sich gegen das Auftreten Rotomzow's, der nur beauftragt war, über die Wahl der Eisenbahn-Kommission, nicht aber über allgemeine Politik zu sprechen, sehr ablenkend. Ein Blatt wird von einem hervorragenden Beobachter erfahren haben, daß in den nächsten Tagen in d'gige Beratungen im Kabinett bevorstehen. Inzwischen hat der Zar den Duma-Präsidenten in längerer Audienz empfangen und sich persönlich demüht, den Konflikt beizulegen. Ob mit Erfolg?

### Halle und Umgebung.

Halle a. S. 12. Mai.

#### Stadtverordneten-Sitzung

Halle, 11. Mai.

Am Vorstandstisch die Herren Geh. Kommerzienrat Steiner, Baumeister Gygas und Fabrikant Gschler. Eingeleitet eine Petition von Anwohnern der Reihstraße, die bitten, sie hinsichtlich der zur Straße abgetretenen Landstreifen nach denselben Sägen zu entschädigen, wie sie von anderen Anliegern im Entschädigungsverfahren erfahren haben. Die Petenten hatten sich im Eingangsweg früher mit einer geringeren Entschädigung zufriedener erklärt. Die Sache geht an die Petitionskommission.

Weiter liegt die Mitteilung vor, daß Herr Stadtrat Kuhst aus städtischen Diensten

scheidet, um in Bremerhaven eine Richterstelle zu übernehmen. Die Stadtratsliste soll mit einem Gehalt von 6000—9000 Mark ausgeschrieben werden. Mit der Vorbereitung wird die feierlich eingeleitete Spezialkommission für derartige Wahlen betraut.

Schließlich wird noch eine Vorlage angeklagt, die die Verhältnisse des Gaswerks Giebigen in betrieft. Die Sache geht zunächst an den Rechts- und Verfassungsausschuß.

Zum Stadtrat wird als Vertreter Herr Justizrat Höhring entandt; der Magistrat delegiert die Herren Bürgermeister von Holly und Stadtschulrat Brendel. Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

Punkt 1 behandelt Vandenwerd vom Rittergutsbesitzer Benerischen Grundstück zur Beschlagnahme. Herr Stv. Gygas legt dar: Durch Beschluß des Bezirks-Schulusses zu Merseburg vom 24. April 1908 ist die dem Rittergutsbesitzer Max Beyer in Dresden zu gewöhnliche Entschädigung für die Wretung des von seinem Grundstück zur Beschlagnahme entfallenden Landes von 496 Quadratmeter Größe auf 25 Mark pro Quadratmeter, also zusammen auf 12 400 Mark festgelegt worden. Der Bezirks-Ausschuß hat sich hierbei den Gutachten der beiden Sachverständigen, der Herren Regierungsbaumeister Knod und Königlichem Bauart Kortum, angeschlossen, die beide übereinstimmend zu dieser Wertbestimmung gelangt sind. Dem Magistrat will zwar der festgesetzte Preis von 25 Mark pro Quadratmeter etwas hoch erscheinen, er hält es aber in Uebereinstimmung mit der Baupreparation mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Ausbaues der Beschlagnahme für geboten, es bei dem Beschluß des Bezirks-Ausschusses bewenden zu lassen und den Rechtsweg unter der Voraussetzung nicht zu beschreiten, daß auch der Epproprietat auf diesen verzichtet. Die veranschlagten Kosten werden bereits von den Anliegern eingezogen.

Die Versammlung stimmt zu und bemittelt die erforderlichen Mittel aus der Anleihe von 1900.

2. Der Fuhrwerksbesitzer Paul Lippert, hier, beschlagnahmt die Gebäude auf dem Grundstück Große Wallstraße Nr. 35 niederzulegen und eine Einfriedigung in der festgelegten Mächtigkeit zu errichten. Nach dieser entfallen von dem Grundstück ca. 13 Quadratmeter zur Straße. Der Magistrat hat in Uebereinstimmung mit der Stadtbau-Deputation mit dem Besitzer einen Einheitspreis von 40 Mark pro Quadratmeter vereinbart. Die Versammlung genehmigt die Vorlage. (Ref. Herr Stv. Gygas.)

3. Die Witwe Hänfel will auf ihrem Grundstück Seebener Straße Nr. 17 einen Neubau errichten. Nach der festgesetzten Mächtigkeit entfällt aus dieser Straße ein Quadratmeter Land zu dem Grundstück Frau Häntel, das hierfür eine Entschädigung von 20 Mark pro Quadratmeter gebietet. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Gebtel.)

4. Die städtisch festgelegte Mächtigkeit für die Wretungstraße, zwischen Seebenerstraße und der sogenannten Segentreppe weicht von der gegenwärtigen Höhenlage der Straße erheblich ab. Bevor die in diesjährigen Haushaltsplan vorsehende Neupflasterung dieser Straßentreppe vorgenommen wird, erscheint es in Rücksicht auf die vorhandenen Eingänge verschiedener Grundstücke zweckmäßig, die Höhenlage abzuändern. Die Versammlung tritt dem Antrag bei. (Ref. Herr Stv. Stephan.)

5. Die beschlossene Regulierung des Niederplatzes macht auch eine

#### Änderung des „Kugel“-Gartens.

der an den Besitzer des Hofes zur „Goldenen Kugel“ zu Restaurationszwecken verpachteten Fläche notwendig. Hierauf soll der zwischen dem Grundstück der „Goldenen Kugel“ und dem Plage vorhandene Fußweg eingezogen, der Bürgersteig an der Süd- und Ostseite des Platzes dagegen wesentlich verbreitert werden. Herr Stephan als Referent empfiehlt die Vorlage.

Herr Stv. Emmer meint, der stetig wachsende Verkehr zwinge dazu, den „Kugel“-Garten überhaupt einzuziehen. Er stellt einen entsprechenden Antrag.

Herr Stv. Borge teilt den Standpunkt. Es empfehle sich jetzt, um eine so kostspielige Regulierung vorgenommen wird, den Restaurationsgarten gleich ganz zu beseitigen. Eine kleine Fläche könne als gärtnerische Anlage bestehen bleiben. In jedem Falle sei aber das Stück, das man vom Garten abtrennen wolle, zu klein.

Herr Stadtbaurat Aammers entgegnet, der Bürgersteig an der „Kugel“ solle mehr als 5 Meter Breite erhalten; das sei gewiß reichlich und lasse einen genügenden Ueberblick. Es würde keine Verschönerung des Straßenschnittes bedeuten, wenn man den Restaurationsgarten beseitigen wollte. In anderen Städten benutze man mit Vorliebe solche Plätze zum Restaurationsbetrieb, und das Substrat würde solche Orte gern auf.

Herr Stv. Herzau ist der Ansicht des Herrn Stadtbaurats Aammers; nur möchte er den Garten (Glas-pavillon) mehr in die Wäldchergasse hineinverlegt zu sehen.

Herr Stv. Naabe stellt sich auf den Standpunkt des Herrn Stv. Emmer; er wünscht Garten und Pavillon zu rasieren und die gesamte Fläche dem Verkehr freizugeben. Herr Stv. Kuehler würde es bedauern, wenn die freundliche Gartenanlage verschwinden würde.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rixe legt dar, daß der Verkehr keineswegs zur Beseitigung des Gartens zwingt. Die Beseitigung des Gartens sei ein Verlust. In Falle aber es wenig Fläche, wo man behaglich mitten im Großstadtverkehr auf einer lauschigen Insel sitzen und dem Gewoge zusehen kann. Das Stück würde durch den Restaurationsgarten nicht beeinträchtigt; auf 30 Meter können die Geschäfte der Straßeneingänge übersehen, das genügt vollst. Die gegenwärtige Vorlage betreffs Abgrenzung lediglich die Eingänge des Durchgangsweges, nichts anderes. Später solle erst eine neue Vorlage die Sache ins Detail regeln. Man möge nebenbei bedenken, daß der Restaurationsgarten jährlich der Stadt 700 Mark Pacht bringt.

Herr Stv. Dehne meint, der Restaurationsgarten, insbesondere der Pavillon, sei keine Zierde.

Herr Stv. Döhler befreit das. Er erklärt sich für eine Beibehaltung des Gartens, der recht hübsch in die Umgebung passe.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrages Emmer und die Annahme eines Antrages Herzau, der die Eingänge des Fußgängerweges abgepflastert, im übrigen eine neue Vorlage erwartet.

6. Die Rechnung der Kammerei-Rasse für das Jahr 1908, und zwar über die Vermögensverwaltung, das Anleihekonto und die Betriebsverwaltung — Kapitel I bis IX, XII und XIV bis XIX — wird entlastet. (Ref. Herr Stv. Borchert.)

7. Ebenso die Rechnungen über nachstehende Fonds und Stiftungen für 1908: a) Jagdpächterfonds; b) Fonds zur Erhaltung des Kriegereinfalls auf dem Königsplatz; c) Erneuerungsfonds für das Stadthaus; d) Erneuerungsfonds für die drei Langhäuser Gmlich, Beelen-Annendorf und Stadthaus; e) Fonds zur Fürtroge für die Hinterbliebenen der städtischen Beamten; f) Anleihe-Zinsfonds; g) Sammelfonds für den Ausbau der Moritzstraße; h) Sammelfonds für den Ausbau der Moritzstraße; i) Karl Neubarth-Stiftung. (Ref. Herr Stv. Borchert.)

8. Desgleichen die Rechnung des städtischen Elektrizitäts-werkes und des Erneuerungsfonds für 1904. (Ref. Herr Stv. Borchert.)

9. Ferner die Rechnung der Steuerkasse für das Rechnungsjahr 1906. (Ref. Herr Stv. Helmcke.)

10. Weiter die Rechnungen des Schlachthofes, des Viehhofes, der Erneuerungsfonds des Schlachthofes und des Viehhofes für 1905. (Derelbe Referent.)

11. Der Fabrikbesitzer Herr R. C. Weise, hier, hat der Stadt Halle ein Kapital von 10 000 Mark zur

#### Renovation des Roten Turmes

auf dem Marktplatz gestiftet. Die Versammlung nimmt die Schenkung mit Dank an. (Ref. Herr Stv. Glimm.)

Außerhalb der Tagesordnung trägt als Referent Herr Stv. Gygas eine Magistratsvorlage vor, in der für die Einrichtung einer Zentralfriedung im Neubau des Feuerwehredeposits im Silber Mittel bemittelt werden, etwas über 10 000 Mark. Die Versammlung verwirft jedoch den Antrag, da sie meint, daß eine Ofenanlage praktisch und billiger für das Gebäude sei.

Ein Antrag des Magistrats, für die Ziegelwerke eine Mächtigkeit festzusetzen, wurde nach lebhafter Debatte in die geschlossene Sitzung verwiesen.

Auf Einzelheiten kommen wir in der Abendnummer zurück.

#### Jahresfest der Diakonissenanstalt.

Am Sonntag Cantate, den 17. Mai, feiert die Diakonissen-Anstalt ihr Jahresfest um 10 Uhr. Herr Pastor Hohbaum-Berlin hat die Festpredigt zugesagt. Der Hausvorsteher, Pastor Jordan, wird nach der Predigt ein Schwefeln vor dem Altar zu Amt und Dienst evangelischer Diakonissen einleiten. Die Freunde des Hauses sind zur Teilnahme an der Jahresfeier freundschaftlich eingeladen. Da die Anstalt erst vor 10 Monaten das Jubiläum gefeiert hat, ergeben in diesem Jahre keine offiziellen Einladungen zu einer Nachfeier am Nachmittage des Festes. Alle treue Freunde des Werkes sind aber am Nachmittage um 3/4 Uhr zu neuem Besammentreffen im Schwefeljahr des Diakonissenhauses oder bei günstigen Wetter in der geräumigen Gartensalle zu einer Tasse Kaffee willkommen.

Seit Newjahr 1908 wurde die Anstalt schon um rund 60 Schwestern für neue und für zu erweiterte Arbeit gehalten. „Gott sei Dank“ — so heißt es in der Einladung — „wird uns nicht an Nachwuchs junger Kräfte, aber wo wir eine Juli feiern wir, will's Gott, das 25jährige Bestehen des Diakonissenhauses in ebenfalls kleinem Kreise.“

Herr Professor Dr. Philippson teilt uns mit, daß er dem Ruf an die Universität Utrecht nicht folgen, sondern hier bleiben werde.

Die mittleren Eisenbahn-Pensionäre haben ihre nächste Zusammenkunft am 14. Mai nachmittags 3 Uhr im Schützling-Restaurant, Poststr. 5. Gäste sind willkommen.

Der Beherzener „Annendorf und Umgebungs“ hält nächsten Sonnabend seine ordentliche Monatsversammlung im „Kugelgarten“ ab. Außer dem Bericht über die 1. Vertreterversammlung, lehrer Saule-Palle und Lehrer Giese-Nietchen werden Herr Lehrer Böttger-Adewell über „Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ sprechen.

Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtler-Unterverband La Paz (Polizei). Nach einem Geschäftsbereich 1907/08 ging soeben ein Exped über 272,60 Mark unter Verband La Paz bei der hiesigen Geschäftsstelle ein, nachdem bereits vor ca. 6 Monaten ein solcher über 87,10 Mark hier eintreffte. Es hat somit der Unterverband La Paz in seinem ersten Geschäftsjahr 1907/08 eine Gesamtleistung von 359,70 Mark erzielte. Die Ortsgruppe La Paz liegt bekanntlich unter der trefflichen Leitung des Herrn Dr. Weise, eines Bruders des bekannten Kaufmanns und Armenpflegers Herrn Oswald Weise, Coppenstraße hier; die Gesamtleistung in Höhe von 359,70 Mark ist in Anbetracht dessen, daß in dem übersehbaren Orte nur 100 deutsche Seelen (darunter viele arme und der Heimat Aus-tretende) wohnen, gewiß sehr beachtenswert.

Deutsch-Geselliger Frauenbund. Freitag findet nachmittags 5 Uhr die monatliche Mitgliederversammlung im Marienheim, Rannschstr. 17, statt. Die Vorhänge wird über die locken zu Potsdam abgehaltene Generalversammlung, der sie mit anderen Vorstandsmitgliedern persönlich beigewohnt hat, Bericht erstatten.

### Provincial-Nachrichten.

§ Uteleben, 11. Mai. (Die landespolizeiliche Abnahme) der Bahnhofsstraße Beelenlaublingen. Uteleben findet morgen, am 12. Mai, statt.

§ Uteleben, 11. Mai. (Goldene Hochzeit) Der Tischlermeister Damm'sche Ehepaar feiert am 30. d. M. das goldene Jubiläum.

§ Giesfeld, 6. Mai. (Krähenkolonie) In der Nähe unseres Ortes, unterhalb des Schloßes, befindet sich auf einem Wechridt an der Saale eine Krähenkolonie, ähnlich wie die bei Vorstendorf an der Saale. Vom frühen Morgen an bis zum Abend vernehmen man schon von weitem das Getöse und Geplärr der „Schwarzkröden“, die in unzähligen Schwärmen, zumal zur Zeit der Herbst- und Frühjahrsbestellung die Saatfelder der umliegenden Dörferchen aufsuchen und nicht die Körner, teils die aufgeschlossene Saat fressen. Mit Stumpf und Stiel werden die Pflanzen in der geschicktesten Weise aus dem Bereich gehoben und dann verfrachtet. In den Krätze sind diese Vögel auch wahre Winterfresser. Bei all dem Schaden ist ja nicht zu verkennen, daß sie einer großen Vermehrung der Feldmäuse und schädlicher Insekten (Mehlkäfer) in hiesiger Gegend vorbeugen, trotz alledem sind sie aber schon seit langen Jahren eine wahre Plage für die Landwirte. In früheren Jahren wurden Schußprämissen auf erlegte Raben gewährt, doch hat die Maßnahme die Kolonie nicht so dezimiert, daß eine Einschränkung der Plage zu verspüren gewesen wäre. Interessant ist es, dem Tun und Treiben der Tiere, zumal in der Brutzeit zuzusehen.

× Wippa, 9. Mai. (Bahnangelegenheit) Das Bahnhofsamt für die projektierte Harzban Sangerhausen-Wippa-Parzgerode wird hier am Freitag, den 29. d. M., eine Sitzung abhalten.

† Erfurt, 11. Mai. (Nichtswürdige Verleumdungen.) Ein Anonymus gefiel sich darin, Schmähschriften gegen den Lehrer eines „über dem Steiger“ gelegenen Ortes zu verfaßten und sie in zahlreichen Exemplaren an Chauffeubäumen zwischen dem Waldschloßchen und Egstedt einreichte und Egstedt und Bestheidtwald andererseits zu befestigen. Durch Schriftvergleichen ist es jetzt gelungen, den Verbreiter der Verleumdungen zu ermitteln.

— Mansfeld, 7. Mai. (Russische Arbeiter.) Am Sonntag wurden von hier 20 russische Arbeiter nach Sandersleben transportiert und von dort aus mit Sammeltransport nach der russischen Grenze gebracht. Die Leute hatten in Arbeit auf dem Freigute Annarode gestanden, hatten die Arbeit dort angeblich des Essens wegen nicht bekommen, und sich mehrere Tage hier im „Böwen“ aufgehalten. Alle Verfuhr, sie wieder zurückzubringen, waren vergeblich, sie waren hierzu nicht zu bewegen.

© Staßfurt, 9. Mai. (Stellungnahme zu der beabsichtigten Syndikatsverlegung.) Heute früh kam in Leopoldshall eine Volksversammlung statt, die sich mit dem Thema: „Die Bedeutung des Kaufmanns für Staßfurt-Leopoldshall und Stellungnahme zur beabsichtigten Syndikatsverlegung“ befaßte. Die Verlegung würde eine große Schädigung für Staßfurt-Leopoldshall bedeuten. Würde sie ausgeführt, und auch das Werk Neu-Staßfurt verlassen, was doch wohl einmal eintreffen dürfte, dann würde für viele hiesige und Leopoldshall's Einwohner die Lösung sein: „Nun ade, du mein lieb Vaterland!“

— Lützenburg, 11. Mai. (Ertrunken.) Als gestern am Spätnachmittage der Dampfer „Franz Josef“ mit einem Schleppluge bergwärts fuhr, gab der Steuermann eines Rahnes auf kurze Zeit die Führung einem jungen, etwa sechzehnjährigen, auf dem Rahne beschäftigten Bootsmann aus Piffau bei Tangermünde. Nach einiger Zeit kam der Steuermann zurück, da war sein Vertreter kurzlos verschwunden. Zweifelloß ist der junge Mann über Bord gefallen und ertrunken.

(1) Genthin, 9. Mai. (Pietätloses Gebaren.) Wie ich jetzt herausgestellt hat, ist der im Maße an der Pargener Chauffee aufgeschobene Schädel beim Aufschneiden zu Fundamenten eines Neubaus am Straßenplatz, der in früheren Zeiten als Begräbnisplatz gedient hat, nicht neben anderen Knochen bloßgelegt und vergraben (1) worden.



Schüler hat man ihn dann in den betreffenden Wald geschossen.

**Satzungen, 11. Mai.** (Zusammenstoß.) Auf der Station Oberhörn bei Satzungen fuhr in der vergangenen Nacht um 12 Uhr Uhr Personenzug 467a dem Güterzug 7202 in die Klante. Vier Wagen des Güterzuges, von denen einer Sonnenberger Spielwagen enthielt, wurden aus dem Gleis geworfen. Die Maschine des Personenzuges wurde stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt. Ein Sitzzug brachte nach drei Stunden die Passagiere nach Satzungen.

**Eisenberg, 11. Mai.** (Schwere Wirtschaftliche Kämpfe) drohen leider schon wieder unserer Stadt. In der Porzellanfabrik Kalk haben am Sonnabend die Brenner die Kündigung eingereicht, wegen einer Lohnforderung, die von der Direktion abschlägig beschieden worden ist. Seitens der Fabrikleitung ist dann dem gekündigten Personal entgegengetreten worden, doch die Fabrik stillgelegt, wenn die Brenner ausständig werden sollten. Die übrigen Fabriken wollen sich mit der Kalk Porzellanfabrik solidarisch erklären. Die noch aus dem Vorjahre bekannte Ausperrung dürfte also in zweiter Auflage zu erwarten sein.

**Satzungen, 11. Mai.** (Wenn der Vater mit dem Sohne...) Hier hat ein Vater seinem vererbten Sohne im Streit das erste Gelenk vom linken Zeigefinger durchgehauen; der Verletzte mußte sich in ärztlicher Behandlung begeben.

**Weimar, 7. Mai.** (Mädchenschulwesen.) Im nächsten Schuljahre soll auch das Großherzogtum Sachsen ein Mädchenschulwesen erhalten, das sich als Endziel das Lehrgangsexamen und die Berechtigung zum Universitätsstudium sieht. Die Einrichtung soll in Verbindung mit dem Weimarer Sophienhause der hiesigen, von der verstorbenen Großherzogin Sophie gegründeten Höheren Schule für Mädchen, geschaffen werden.

**Apolda, 7. Mai.** (Die ganze Umgebung des Bahnhofs) soll eine Umwandlung erfahren. Die obere Bahnhof- und die Sauerstraße, gleichzeitig aber auch das Gelände in der Nähe des Hauptbahnhofs, soll durch neue Zufahrtstraßen zum Güterbahnhof angelegt. Was die Sauer- und obere Bahnhofstraße angeht, so müssen sie um einen Meter abgetragen werden, weil die Bahnhofsunterführung sich endlich entwirrt hat, den Bahnübergang in Fahrbahnhöhe in der Sauerstraße zu beseitigen. Durch die Höherlegung des Bahnkörpers und die Tieferlegung der Straßen soll der Raum für die Unterführung gewonnen werden, die freilich nur 3/4 Meter tiefer Höhe haben soll. Willt allemal ist für die Stadt wieder eine neue große Ausgabe verbunden, die gegen 115 000 M. betragen wird.

**Ernennung.** Landgerichtsrat Schoenerfeld in Magdeburg wurde zum Oberlandesgerichtsrat in Celle ernannt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Französische Studenten von einst und jetzt.

Alfred Capus, der seine Schilderung des Pariser Lebens, hat in einer Konferenz ein lebendiges Bild des französischen Studenten von 1830 dem von 1908 gegenübergestellt und diese Kontrastierung wird auch bei uns Interesse erregen, zumal eben erst französische Studenten Deutschland besucht haben.

Die Studenten von 1830 lebten lustig und ihr Vergnügen äußerte sich mit Geräusch und in Ausbrüchen wilder Laune. Sie verachteten die Bürger und die friedlichen Leute; sie führten, ohne sich um den morgigen Tag zu kümmern, ein Leben voller Wonne. Es war die berühmte Zeit der Bohème. Von großen Dichtern und Künstlern ist sie gekostet worden; sie hat eine Rolle gespielt in der Geschichte unserer Sitten. Die großen Gedächtnisse, die emporkamen aus dieser Epoche der Schwärmerie und Tollheit, sie entsäuen uns noch heute. Die schwereren Zeiten, die sie überdeckt haben, vermochten ihnen nicht all ihre Grazie und all ihren Mut zu rauben. Mögen wir auch empfinden, daß wir unfähig geworden sind, ähnliche Stunden wieder zu erleben, sie verfolgen uns doch mit ihrem Flüstern und ihrer Phantasie. Wir hegen noch die gleiche Zärtlichkeit für diese jungen vogelhaften Frauen, die unsere Großväter geliebt haben, für diese Mulettes und Mimis, mit denen zusammen sie die Tage ihrer Studien verlebten. Entzückende Gesandnisse müssen sie gewesen sein, einfach und selbstlos. Glauben wir denen aufs Wort, die sie uns in jährtlicher Erinnerung gefallen haben, veruchen wir nicht die Wahrheit hinter diese so fernem Abenteuer zu suchen und gehen wir nur ihre Rosen! Die Grisele und der Student! Sie ist vielleicht nur eine Fabel, aber sie ist unsterblich... Wenn unsere Studenten von heute von denen, die Mulettes liebten und auf den Karriolen sangen, tausendfach verschieden sind, so wäre es fahrlässig, das zu behaupten, was wir zu geteilt. Wie ihre Vorfahren, sind auch die jungen Franzosen, verlobt in das Leben, aber sie lieben es anders. Und das Leben selbst hat so völlig Reiz, Ansehen und Sinn geändert! Es ist so kompliziert geworden, so gewaltig, daß die Jugend unserer Schulen notwendig seinem Andrängen sich hingeben und in der Verwirrung mit ihm sich umformen mußte. Denn wie ihre Vorfahren haben sich auch die Studenten von 1908 der Anamung ihrer Zeit hingegeben, und wenn das gegenwärtige Leben selbst für junge Leute nicht mehr so viel Ansehens und beheres Sündengehens einschließt wie ehemals, ist das ihr Fehler? Anstatt eines malerisch wirklichen Quartier Latin haben sie eine weite und lustige Stadt gefunden; man kann nicht mehr dieses fröhliche Bohémelieben führen in dem neuen Stadtviertel zwischen den fünfständigen Häusern und in den breiten Straßen, in denen die Automobils spielen. Dazu braucht man enge Trottoirs, viele Bekannte, Gemeinlichkeit, die gibt es nicht mehr. So sind unsere Studenten keine Jäger mehr, keine lustigen Zeitverweber, obwohl sie die oden und laudenden Eigenschaften der Jugend demnach haben. Sie haben Herklichkeit und Fröhlichkeit, sie interessieren sich leidenschaftlich für das gesamte Leben und geben sich an alle modernen Ideen, an alle Wünsche der Gegenwart hin...

**Hochschulanachrichten.** Der Straßburger Staatsratschler Prof. Dr. jur. Paul Laband wurde anlässlich seines goldenen Doktorjubiläums von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät zu Freiburg zum Ehren doktor der Staatswissenschaften ernannt. — Das Extraordinariat für Strafrecht in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Straßburg u. s. w. wurde in ein Ordinariat umgewandelt und dem bisherigen a. o. Professor daleiß Dr. theol. Karl Bödenhöff unter Ernennung zum ordent-

lichen Professor übertragen. — Die an der Technischen Hochschule zu Hannover neuerwählte Professor für Elektrochemie wurde dem a. o. Professor und Abteilungsleiter am Vorphilosophischen Institut der Berliner Universität Dr. phil. Max Bodeken unter Ernennung zum ordentlichen Professor übertragen. — Der a. o. Professor an der Technischen Hochschule zu Dresden, Dr. jur. Arthur Eise, wurde zum ordentlichen Professor der Staats- und Rechtskunde für technische Berufe daleißt ernannt. — Dem Reichsanwalt Dr. v. Hrenndelmann an der Universität München u. s. w. Dr. med. Wilhelm Anger, ist der „Pressefortschritt“ verliehen worden. — Als Privatdozent für deutsche Literaturgeschichte habilitierte sich am 7. d. M. in der Bonner philosophischen Fakultät Dr. phil. Karl Ender mit einer Antrittsvorlesung über deutsche Gelegenheitsdichtung bei Goethe. — Dr. phil. Valentin Gohner, Assistent bei Prof. v. Groth am mineralogischen Institut der Universität München, wurde in der philosophischen Fakultät daleißt als Privatdozent für Mineralogie und Kristallographie aufgenommen.

**Kleine Mitteilungen.** Der Berliner Bildhauer Arthur Schuls, der Schöpfer des Herdenbernkais in Waidburg, ist zum Professor ernannt worden. — In Göttingen trat der Bund deutscher adambilder Freischüler mit einem neuen literarischen Unternehmen an die Öffentlichkeit, nämlich mit einer Zeitschrift, „Der deutsche Student“, welche, die sich der Reform des studentischen Lebens widmen will. Durch die Zeitschrift, die insofern für Korporationen, wie für freiliebenden bestimmt ist, hoffen die Herausgeber, den erachtlichen Konnex zwischen Dozenten und Studenten, der seit fast einem Jahrhundert verloren gegangen sei, wieder herzustellen. — Die neueste fünfaktige Komödie Bernard Shaws „Der Arzt in Wien“ wird, wie der „Saalezeitung“ geschrieben wird, noch bevor sie in englischer Sprache erscheint, im Juni in der Wochenzeitschrift „Morgen“ zum Abdruck gelangen. — In Sasnaja Poljana hat ein Konflikt der Aerzte stattgefunden, bei dem die Doktoren Schistrow und Wittin den Zustand Tolstois nach seinem letzten Onkmalssanft am 25. April besiedigt gend fanden. Gekündigt wurde eine gelinge Ueberzeugung des Patienten selbst und dem großen Dichter ein entsprechenden Verhalten vorgeschrieben. — Vom Borort des Deutschen Goethebundes in Bremen wird mitgeteilt, daß das Preisgericht des Volks-Schillerpreises auf seiner konstituierenden Versammlung beschlossen hat, wegen der Kürze der noch verfügbaren Zeit die Entschreibung über den Preis, die am 10. ds. Mts. fallen sollte, bis zum 10. November hinauszuverschieben.

## Vermischtes.

### Zum Einsturz der Götlicher Stadthalle

Schreibt der „Wolff. Zig.“ ein Augenzeuger: „Dem furchtbaren Unglück, das der Einsturz unserer Stadthalle herbeiführte, habe ich persönlich beigewohnt, als ich gestern nachmittag auf einer Bank im Park lag — ich werde den grauenhaften Anblick nie vergessen. Unpflöglich ertönte durch die Stille ein entsetzlicher Schrei und eine unruhig ringende Staubwolke füllte die Stelle ein, wo das stolze Gebäude stand. Der ganze Mittelbau der Halle, der eigentliche Saalbau, war in sich zusammengefallen, so daß nur noch die Umfassungsmauern stehen. Von der dem Park zugekehrten Längsseite sind nur Mauerreste mit drei Fensteröffnungen zu sehen, auch die nach der Reize zu liegende Wand ist erheblich beschädigt; alle das Dach und die Simse stehenden Säulen sind herabgestürzt und zertrümmert. Am 3/4 Uhr erfolgte der Einsturz, 15 Minuten später war die Feuerwehrt zur Stelle um 1/2 Uhr wurde die der Götlicher Wagnonfabrik, Städtische und Militärwerkstätten geschaffen die Verleihen fort. 6 von den 17 Verwundeten sind schwer verwundet, 2 sollen tot sein. Als Ursache des Unglücks wird angegeben, daß die Dachkonstruktion zu schwach war. Wie bekannt, hat zwischen der Stadt und dem Bauunternehmer Gehring wegen dieser vom städtischen Bauamt längst als zu schwach befundene Dachkonstruktion ein Streitverfahren vor dem Schiedsgericht geschwebt, das, wie es scheint, zu Scherings Gunsten entschied. Es müßte hier noch ein anderes Moment hervorheben. Wenn ich mir den riesigen anseh, liegen mir stets Bedenken auf wegen des schweren Gebäudes, das diese ungeheure Last zu tragen hatte. Der Baugrund gehört zu dem Streifen an der Reize, der bei Hochwasser regelmäßig unter Wasser geleht wurde — dort unten war es stets, auch bei trockenem Wetter, feucht; vielleicht hängt das Unglück auch damit zusammen. Von einem baldigen Wiederaufbau der Halle wird wohl keine Rede sein, denn die zur Verfügung stehende Summe war bereits erschöpft. Die Götlicher Stadthalle, die seit einigen Tagen in Kissingen weilt, kehrt morgen nach Götlich zurück.“

**Der Radfahrer als Kollisionsflieger.** Der Arbeiter Rohrbach aus Berlin unternahm mit Bekannten eine Futkurt. Als die Ausflügler gegen Mittag die Müggelseeher Chaussee entlang durch die Köpenicker Forst wanderten, sahen sie in der Nähe des Chausseeaufbaues einen Mann und ein Mädchen im Radlerkostüm im Graben sitzen und trübsinnig. Rohrbach rief scherzend den beiden zu: „Nun, schmeckt es?“ Diese harmlosen Worte brachten den Radfahrer in Erregung und es kam zu einem Wortwechsel, an dem sich auch Rohrbachs Begleiter beteiligten. Während sich der Radfahrer einen Augenblick aus der Lähmung und schmerzlichen Köhnen der Augen drang in den Hinterkopf, verströmte der Schade und legte das Gesicht bloß. Bewußtlos brach der Getroffene zusammen. Seine Begleiter waren über die Folgen eines Scherzes völlig fallungslos, und ihre Untätigkeit benutzten die Radfahrer, um schnell zu entfliehen. Rohrbach farb, ohne das Bewußtlose wiedererlangt zu haben. Er wollte bei einer Schwester, war verlobt und stand kurz vor seiner Hochzeit.

**Zur Verhaftung des Mühlener Erpressers Imhof** meldet der „Tag“: Imhof hat kurz vor seiner Verhaftung noch die Dreifigkeit gehabt, vom Kommerzienrat Lubowicz die für die Ergraffung des Erpressers ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark für sich zu verlangen, damit er, der nirgend mehr Arbeit finde und mit seinen Erpressermitteln zu Ende sei, auswandern könne. Der Brief blieb natürlich unbeantwortet.

**Eisenbahnunfall.** Gestern morgen stieß bei Dirmingen (Saarbrücken) der Personenzug Nr. 537 bei der Ausfahrt nach Eppelborn mit einer Rangierabteilung zusammen. Ein Rottenarbeiter ist tot, eine Person schwer, 37 leicht verletzt.

**Frühhol Kaiserin Königin Eduarda Schwiegerin?** Nach in London und Britannia umlaufenden Gerüchten soll der berühmte Nordpolforscher, der bekanntlich bis vor kurzem vorzeitigem Gelehrter in London war, das Herz der dritten Tochter des englischen Königs, der Prinzessin Victoria, erobert haben. Diese Gerüchte haben, wie dem Hamd. Fremdenblatt aus Britannia geschrieben, neue Nahrung erhalten durch den Besuch des König Eduard bei seiner Anwesenheit in der normannischen Hauptstadt mit einer Gemahlin und seiner Tochter. Manen in dessen Villa abzuhalten, durch den tüchtigen Vertreter Anstalt mit den königlichen Gästen und durch den ungewöhnlichen Umstand, daß der König Kaiserin gestattet, ihm das Überwachungsrecht in Britannia zu überreichen, was sonst in England zu gelassen pflegt. Kaiserin, der im vorigen Jahre Winter gemorden ist, steht im Alter von 47 Jahren, die Prinzessin ist 39 Jahre alt.

**Der ungalische Kronprinz.** Anlässlich der Nordlandreise des englischen Königspaares beschäftigen sich die englischen Blätter viel mit dem Prinzen Olaf, dem jungen Kronprinzen von Norwegen. Der kleine Prinz ist das enfant terrible der Hofgesellschaft, und als seine neueste Leistung erzählt man sich folgende lustige Geschichte. Der Prinz hat eine große Abneigung gegen ältere Leute. Nun waren kürzlich bei einem Empfang die Gemahlin der Königin von Heren und Damen der verheirateten Aristokraten gefüllt. Während erholten der fünfjährige König von Norwegen, ging seinen Schritten auf seine Mutter zu und erklärte mit nervenschillernder Stimme: „Hoffentlich sind heute nicht soviel alte Damen da!“

**Die Kindesmörderin Jeanne Weber** hatte schon wiederholt von den Geschworenen gefanden, niemals hatte man sich aber entschließen können, sie zu verurteilen. Ihre schilige Ueberführung bedeutete daher für die, die von vornherein von ihrer Schuld überzeugt waren, eine große Enttäuschung. Dem großen Untersuchungsrichter in Chateauroux wurden vor einigen Wochen Unwissenheit, Voreingenommenheit und sogar Bescheidenheit vorgeworfen, als er Beweis auf Beweis für die Schuld der Jeanne Weber an dem dort begangenen Mord eines Anaben häufte und doch keinen Schuldprur erwirken konnte. Die Geschworenen waren, wie dies schon in früheren Fällen sich ereignete, durch Streitschriften, deren Autoren Jeanne Weber nie geliebt hatten und die alles nur zum Hörenlagen kannten, unruhig geworden. Jener Untersuchungsrichter wurde von überflüssigen Amateurnachwärtigen der Weber selbst in seinem Privatleben schwer beleidigt und stand eben im Begriffe der richterlichen Laufbahn zu entsagen. Heute werden nun vor allem sein Spießsinn und seine Gewissenhaftigkeit geriepen und der Regierung wird sein sofortiges Vancement vorgeschlagen.

**Montecchi und Capovetti in America.** Zwischen den Familien Sargis und Corroll in Groveskill (Kentucky) besteht seit Jahren bittere Feindschaft. Dieser Tage brach der Groll wieder aus und die gegnerischen Parteien lieferten sich eine regelrechte Schlacht. Callahan Sargis, der Mörder seines Vaters, des Herrichters Sargis, wurde von seinem Schwager Spicer erschossen. Daraufhin wurde Spicer von dem Sohn des Sargis tödlich getroffen. Während der allgemeine Kampf sich entwickelte, schossen zwei andere Anhänger der Hauptparteien auf einander. Ein Freund des Sargis namens White schoß auf einen Freund von Spicer namens Corroll und tötete ihn. White selbst erhielt einen Schuß, durch den er erblindete. Die Anhänger der feindlichen Parteien strömten nun nach dem Tatort. Alle sind bewaffnet, so daß weiteres Blutvergießen befürchtet wird.

In einer unleserlichen Mitternacht, wie aus New York telegraphisch gemeldet wird, dort der in New York und Paris sehr bekannte Kunstmaler Albert Herter verewickelt worden. Herter wurde in dem Toilettenraum der Untergrundbahnstation an der 33. Straße wegen angeblicher fittlicher Verfassungen festgenommen. Mit dem Fall wurden auch zwei Kameraden in Verbindung gebracht, welchen es jedoch gelang, sich zu entkommen. Obwohl Herter die Beschuldigung anerkennen in Abrede stellte und ihm von seiner fittlichen Frau und seinen Freunden das beste Zeugnis ausgestellt wird, wurde er vom Jefferson Polizeigericht zu einer Geldstrafe von 10 Dollars verurteilt, welche Herter unter Protest bezahlte. Wie der Polkist Caponi, welcher Herter verhaftete, auslegte, sei über gewisse Vorgänge auf der betreffenden Untergrundbahn schon seit langem Klage geführt worden. Herter war ein Schüler von Jean-Paul Laurens und ist im „Salon“ (1890), sowie in Atlanta, Nashville und auf der Chicagoer Weltausstellung durch Medaillen ausgezeichnet worden. Im Jahre 1897 errang er den Pippinotti-Preis. Auch hat Herter mehrere Jahre studienhalber in Japan verbracht.

## Unterhaltungsblatt.

**Zur S. Kämpfe.** Roman von Elisabeth Borchert. (Fortsetzung.) — Ein Kampf in den Lüften. Ein Erlebnis aus unseren Tagen von Gustav Koell. (Schluß.) — Bunte Zeitung. Persönliches von Dante Gabriel Rossetti. Tod auf der Elefantenjagd. — Literatur.

## Letzte Nachrichten.

### Das Kaiserpaar in Karlsruhe.

**Strasbourg, 11. Mai.** Die Kaiserin, die heute vormittag mehrere Anhalten beschickte und nach dem Frühstück einen Spaargang unternommen hatte, ist nachmittags 4.50 Uhr Abfahrt nach Karlsruhe abgereist. Zur Verabschiedung waren die Prinzen August Wilhelm und Waldemar auf dem Bahnhof erschienen.

**Karlsruhe, 11. Mai.** Der Hofzug mit dem Kaiserpaar aus großherzogliche Paar, Prinz Max von Baden und Gemahlin, der preussische Gesandte und der Ehrenkompanie fuhr das Kaiserpaar mit Dragoner-Eskorte unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schloß. Vor dem Rathaus begrüßte an der Spitze der Stadtvertretung der Rathsbürgermeister den Kaiser und die Kaiserin mit einer Anrede, auf die der Kaiser antwortete. Im Schloß erfolgte nochmals militärischer Empfang und Begrüßung durch die übrigen dort anwesenden Fürstlichkeiten und der Hofstaaten. Zum Ehrenbesuch beim Kaiser sind befohlen der Kommandierende General des 14. Armeekorps, der badiische Gesandte in Berlin sowie der Kommandeur des Grenadiersregiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, Oberst von Winterfeld.

**Karlsruhe, 11. Mai.** Vor dem Rathaus hielt der Oberbürgermeister eine Anrede an den Kaiser, in der er u. a. ausführte: Getreu dem unaussprechlichen Vorbilde unseres unvergesslichen Großherzogs Friedrich I. stehen die Karlsruhe Bürger in unerhöhtlicher Treue zu Kaiser und



Reich. Aus aufrichtigem Herzen entließ ich Cw. Majestät den ehrfurchtsvollsten Willkommgruß der Stadt Karlsruhe. Der Knecht schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin.

Der Kaiser erwiderte ungefähr folgendes: Bei seinem Einzug in Karlsruhe gedachte er vor allem in dem Wohlstand der verdienstvollen Großherzogs Friedrich I., an dessen Seite er so oft in die Stadt eingezogen sei. Andererseits freute er sich auch herzlich, heute an der Seite des jetzigen Großherzogs hier zum Stadtbesuch so herzlich begrüßt zu werden. Er erinnerte daran, daß er vor kurzem mit dem Großherzog gemeinsam das Glück gehabt habe, das Deutsche Reich bei der Kaiserfeier in Wien zu vertreten, und dankte in seinem und der Kaiserin Namen für den so überaus herzlich empfunden lebenden der Bürgerhaft und die schöne Auswärtigkeit des St. Darauf überreichten der zweite und der dritte Bürgermeister der Kaiserin und der Großherzogin Blumenkränze.

Karlsruhe, 11. Mai. Heute abends 5 Uhr fand Familientafel der Fürstlichkeiten und Marschallstäbe für die Umgebungen im Schloß statt.

Mulan Hajids Abschiede.

Berlin, 11. Mai. Wie wir hören, enthält das von den Angehörigen Mulan Hajids dem Reichsfanzler überreichte Schreiben die Mitteilung, daß die Gefandten Ueberbringer eines Briefes Mulan Hajids an den deutschen Kaiser seien, und die Bitte um eine Audienz beim Reichsfanzler.

Dernburg auf Informationsreisen.

Berlin, 11. Mai. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Mit Genehmigung des Reichsfanzlers hat der Staatssekretär des Reichscolonialamtes Dernburg am 9. Mai seine etwa fünfmonatige Informationsreise nach Deutsch-Südwestafrika und den englischen Kolonien in Sibirien angetreten.

Zur künftigen Wahlrechtsfrage.

Dresden, 11. Mai. In einer heute abgehaltenen Sitzung der außerordentlichen Wahlrechtsdeputation wurde auf Verlangen des Staatsministers Grafen von Hofenthal zunächst über den Regierungsentwurf paragrafenweise abgehandelt. Die ersten Paragrafen, die von den Wählern durch Vertretungsvorparagrafen handeln, wurden einstimmig abgelehnt. Ebenfalls einstimmige Ablehnung erfuhr das Prinzip der Verhältniswahl. Auch der Abg. Goldstein (Soz.) kritisierte gegen die Verhältnisse, wozu, weil er solche nur in Verbindung mit dem allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrecht, nämlich Staatsminister von Hofenthal erklärte, daß die Regierung auch jetzt noch auf deren Entwurf bestehen müsse. Die Wahlrechtsdeputation beschloß, die bekannten Kompromißvor schläge in die übrigen Paragrafen der Regierungsvor schläge hineinzuarbeiten. In einer morgen nach der Plenarsitzung folgenden weiteren Deputationsberatung soll über die Kompromißvor schläge, die bis jetzt 68 Unterschriften tragen, einstimmig abgehandelt werden.

Bauungslid.

Berlin, 11. Mai. Heute nachmittags 2 Uhr stützten auf dem Anhalter Außenbahnhof in der Nähe der Kolonnenbrücke infolge Brechens eines überlasteten Holzriegels bei dem Aufbau eines eisernen Vauerturmes vier dort beschäftigte Arbeiter aus einer Höhe von etwa sieben Metern auf die Erde. Zwei Arbeiter wurden schwer, einer leichter verletzt, während der vierte mit dem Schreck beunruhigt.

Der Schuldige einer Dampferkollision.

Bremerhaven, 11. Mai. Das Seemot verhandelte heute über die am 30. April 1908 zwischen dem Dampfer „König“ und dem Hamburger Dampfer „Jar Nikolaus“ bei Nordorbenen vorgekommene Kollision. Im dem Spruch des Seemot wird ausgeführt, daß die Kollision von dem Führer des Dampfers „König“, Kapitän Jakob, verursacht ist, der trotz des dichten Nebels keine Fahrt nicht hinreichend gemäßig habe. Kapitän Jakob sei deshalb die Reue zu der Ausübung des Schiffahrtsgewerbes, unter Ver waltung der Reue zu der Ausübung des Steuerungs gewerbes, zu entziehen. Die Maßnahmen des Führers des Dampfers „König“ zur Rettung der Passagiere seien durchaus angemeßen.

Zum Eisenbahnunfall auf der Strecke Erfurt-Sangerhausen.

Erfurt, 11. Mai. (Amstsch.) Auf der Strecke Erfurt-Sangerhausen, zwischen Reinsdorf und Breiten, hinter der Umbaustraße, entgleiten von Personenzug 622, wahrscheinlich infolge von Gleisverwerfung, vier Wagen. Vier Personen sind leicht beschädigt. Beide Hauptgleise sind auf sechs Stunden gesperrt. Der Verkehr wird durch Umleitungen aufreht erhalten.

Um den Gordon-Bennett-Preis der Riste.

Köln, 11. Mai. Nach den bis 5 Uhr nachmittags hier vorliegenden Telegrammen sind noch weiter gefolgt von den bei dem geigenen Ausschreibungsrennen für das Gordon-Bennett-Rennen aufgetragenen Ballons der Ballon „Schmidt“ um 4 Uhr heute nachmittags mit Letzterem (Schmidt), ferner der Ballon „König“ um Schloß um 1 Uhr nachmittags. Der Ballon „Dresden“ soll in der Nacht (Ungarn) gefolgt sein. Von den fünf weiteren Ballons sind bisher noch keine die Landung meldenden Telegramme eingegangen.

Spenden der künftigen Helfer Wiens.

Wien, 11. Mai. Kaiser Wilhelm spendete anlässlich seines Aufenthalts in Wien 2000 Mark für die Armen Wiens, 500 Mark für den deutschen Hilfsvorstand und 300 Mark für eine deutsche Erzieherin und das Diakonissenheim. Der König von Rumänien spendete für die Armen Wiens und den deutschen Hilfsvorstand je 1000 Mark.

Keine Verständigung mit der Pforte.

Konstantinopel, 11. Mai. Der französische Botschafter Combars erklärte in seiner letzten an die Pforte gerichteten Note, daß die Botschaft infolge der Ereignisse in der Verständigung mit der Pforte glaube, alle weiteren Verhandlungen würden unnütz sein. Die französische Botschaft berichtete ihrer Regierung und ermahnte weitere Anweisung.

Im Sturm umgekommen.

Woodward (Oklahoma), 11. Mai. Durch einen Sturm, der gestern abend im Süden von Woodward wüthete, sind

verschiedene Personen getödtet und eine große Zahl verletzt worden.

Karlsruhe, 11. Mai. Heute nachmittags 3 Uhr trafen Prinz Wilhelm von Sachsen und Gemahlin ein, am Bahnhofe von dem Großherzog und der Großherzogin, der Königin von Schweden sowie dem Prinzen Max von Baden und Gemahlin empfangen.

Bjafalon, 11. Mai. König Max und Königin Luise besuchte heute früh das Pantheon. Ein König und Königin an den Gräbern des Königs Karl und des künftigen Kronprinzen.

5. Ziehung 5. Klasse 218. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sub-headers like 'Ziehung von 11. Mai 1908, vermittels', 'Aus der Gewinne über 200 Mark', 'In Klammern betheiligte', and 'Nachdruck verboten'. Lists numbers for various prize classes.

5. Ziehung 5. Klasse 218. Königl. Preuss. Lotterie.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sub-headers like 'Ziehung von 11. Mai 1908, nachmittags', 'Aus der Gewinne über 200 Mark', 'In Klammern betheiligte', and 'Nachdruck verboten'. Lists numbers for various prize classes.

Gruppen von Arbeitern, die von ihrer Arbeit kamen, begrüßten den König.

Beitrag: Wilhelm Georg. Verantwortlich für die Politischen: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Baumann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Heftenstil: Fritz Hans; für den Interaktuel: Max Knebel; Druck und Verlag von: Otto Gendel, Sämtlich in Halle a. S. (entsprechend „Unterabteilung“).

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Lists numbers for various prize classes, including '144488 078 038 15414 214 057 124008 74 216 1000 812 812' and others.





